



Liebe Mitglieder und Freund*innen des ZILAS,



das ZILAS blickt auf eine bewegte erste Jahreshälfte 2024 zurück. Im Februar ging die K'Universale-Ringvorlesung „Welt – Krieg – Frieden“ (S. 5-6) zu Ende, die (nicht nur) lateinamerikani-

sche Konflikte und die mit ihnen verbundenen Friedensbemühungen aus interdisziplinärer Perspektive in einem globalen Kontext beleuchtete. Parallel widmeten sich unsere Gastwissenschaftler*innen aus Argentinien, Brasilien, Chile, Kolumbien und Peru – darunter Diego Crescentino (S. 4-5) und Paulo Córdoba (S. 3-4), die sich in diesem Newsletter vorstellen – im Rahmen der Vortragsreihe „Lateinamerika in Bewegung“ vielfältigen Themen dieser facettenrei-

chen Region (S. 10-11). Darüber hinaus waren Mitglieder des ZILAS und Doktorand*innen auch im letzten Halbjahr bei wissenschaftlichen Veranstaltungen im In- und Ausland vertreten, etwa bei den IV Jornadas Latinoamericanas an der Universität Tübingen (S. 8), dem ersten internationalen Amazonaskongress in Mocoa, Kolumbien (S. 6-7) oder dem 6. Symposium der Elisabeth-Käsemann-Stiftung an unserer Partneruniversität Universidad del Rosario in Bogotá (S. 9-10). Abgesehen von der K'Universale haben wir unsere wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Lateinamerika über zwei weitere Veranstaltungen an die Öffentlichkeit getragen: alljährliche und auch diesmal wieder gut besuchte *Cine latino* im Eichstätter Kino (S. 12-13) und eine Ausstellung zu Hausarbeiterinnen in Bolivien, die im Foyer der Zentralbibliothek zu sehen war und durch ein wissenschaftliches Begleitprogramm ge-

rahmt wurde (S. 13-15).

Und auch von personellen Veränderungen gibt es wieder zu berichten: Seit Mai 2024 ist Luis Berneth Peña neuer Koordinator des Instituts (S. 11-12). Wir heißen ihn herzlich willkommen im ZILAS-Team und freuen uns auf die Zusammenarbeit. Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich eine angenehme Lektüre.

Miriam Lay Brander
Direktorin

Impressum

Newsletter des Zentralinstituts für Lateinamerikastudien (ZILAS)

Herausgeber: Zentralinstitut für Lateinamerikastudien, ZILAS

Redaktionelle und technische Bearbeitung: Claudia Velázquez-Schobert

Layout: Sophie Braun

Kontakt: Zentralinstitut für Lateinamerikastudien (ZILAS), Domplatz 8, 85072 Eichstätt,

Telefon 08421 93 21249, zilas@ku.de

Forschung

Narco-cultura: De revolución popular a capitalismo cool

Vortrag von Prof. Dr. Omar Rincón im Rahmen der Vortragsreihe „Lateinamerika in Bewegung“.

Omar Rincón, Professor an der Universidad de los Andes (Bogotá, Kolumbien), hielt im Dezember 2023 auf Einladung des ZILAS und des MA Conflict, Memory and Peace den Vortrag „Narco-cultura: De revolución popular a capitalismo cool“.

Professor Rincón regte zum Nachdenken und zur Debatte über das Verständnis des „Narco“ als kultureller Produktion aus anthropologischer, kultureller und kommunikationswissenschaftlicher Perspektive jenseits der normativen Definitionen des auf dem illegalen Drogenhandel basierenden Geschäfts an. Dazu stellte er die Ergebnisse des von Lucas Ospina, Xavier Andrade und Omar Rincón selbst geleiteten Forschungsprojekts „NarColombia“ (siehe <https://narcolombia.club/>) vor, mit dem die kolumbianischen Akademiker vorschlagen, „die Metapher zu töten und den Narco zu konfrontieren, das populäre Wissen über den Narco zu studieren und dabei die Kunst als Ausdrucksform und Befreiung zu nutzen, um die Ästhetik des Narco zu ana-



Omar Rincón (Foto: Patricia Rendón)

lyisieren, jenseits dessen, was die traditionelle akademische Welt erlauben würde“.

Der Narco, sagt Omar Rincón, „ist vom Schicksal her Kolumbianer, aber von der Ethik her Kapitalist. Es handelt sich um eine Revolution einer Klasse, bei der das Problem nicht der Drogenhandel ist, sondern der Kapitalismus, der die Kultur des „Ich“ verschärft. Es handelt sich um einen Lebensstil, eine Ästhetik, eine Ethik, die sich mit der Kultur und der Geschichte Kolumbiens kreuzt und den Geschmacks einer stark geschichteten Gesellschaft bestimmt“.

Nach Omar Rincón entstand die Narco-Kultur vor dem Hintergrund des Eintritts der Bevölkerung in den Kapitalismus: „Die Armen fanden über das Drogengeschäft einen Weg in den Kapitalismus. Daraus ergibt sich der Begriff des Narco-Popitalismus, der auf der Idee des „raschen Geldes“ (neue Reiche auf der Grundlage der Narco-Kultur) und den selbstbewussten Personen beruht, die ihren Reichtum mit ihrem erworbenen Kapital und dem Erfolg, der sich in Konsum und Zurschaustellung im „yuppietalistischen“ Modus ausdrückt, demonstrieren. Die Narco-Ästhetik ist kein schlechter Geschmack, sondern eine andere Ästhetik, nämlich die des vom Kapitalismus versprochenen „Neureichtums“. Eine Ästhetik, die durch Fernsehen und Serien im Netflix-Stil popularisiert wird“.

Im Publikum kamen unter an-



Omar Rincón (Foto: Patricia Rendón)

derem folgende Fragen auf: Wie präsent ist die Narcokultur im kolumbianischen Alltagsleben? Wie verstärkt sie die Gewalt? Wie bewegt man sich auf eine Friedensagenda zu, in der die Narcokultur omnipräsent ist?

Omar Rincón gab uns daraufhin einige Überlegungen mit auf den Weg:

- Man müsse benjaminianisch denken, d.h. aufhören uns über das zu beklagen, was wir einmal waren, und darüber nachdenken, was wir werden; die Veränderungen verstehen, die in die Sensibilität dessen, was uns gehöre, eingeschrieben sind.
- Um über diese Kultur nachzudenken, müssen wir uns in ihre Logik hineinversetzen: in ihre Art zu handeln, zu denken und zu erzählen, anstatt allein aus unserer westlichen, weißen, männlichen und religiösen Perspektive zu urteilen.
- Man muss sich damit ausein-

andersetzen, dass es eine Drogenkultur gibt. Wir müssen aufzeigen, was sich dahinter verbirgt, d.h. die Werte, Praktiken, Subjektivitäten und *agencias* offenlegen. Wir müssen sie kritisieren, aber auch mögliche Zukunftsaussichten angesichts ihrer Logik aufzeigen.

- Es ist notwendig, andere Agen-

den zu verwalten, solche, die den Narco-Kapitalismus nicht nur als Narco-Maschine (nach Rossana Reguillo) behandeln, denn der Narco-Kapitalismus bietet mehr als den Tod, und das sei der Punkt, an dem wir ihn überwinden könnten.

- Es ist auch wichtig, die Rolle und den Platz der Frauen in der Narco-Kultur zu analysieren und weitere Untersuchungen zum Thema Gewalt als Praxis, Wert und Symbol der Narcokultur zu bestehen.

Patricia Rendón Galván & Fernanda Cuevas

Forschen in Eichstätt: Paulo Tirso Cordoba Guzmán

Es ist etwas mehr als ein halbes Jahr her, dass ich in Deutschland angekommen bin, um einen Forschungsaufenthalt im Rahmen meiner Promotion zu beginnen. Ermöglicht wurde mein Umzug aus den Tiefen des Amazonas-Regenwaldes, meiner Heimat, in die bayerischen Berge, wo sich die Stadt Eichstätt befindet, durch Prof. Dr. Thomas Fischer. 2022 kamen wir überein, dass sowohl für den Standort Eichstätt als auch für Amazonien ein Forschungsaufenthalt an der KU gewinnbringend sein könnte. Amazonien ist ein Gebiet, das nach Angaben der Amazon Cooperation Treaty Organisation (ACTO) zwischen 25 und 40 Prozent der Fläche der Amerikas umfasst und in dem rund 400 indigene Gruppen leben, die etwa 300 Sprachen sprechen. Auch der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) hielt meinen Forschungsaufenthalt für förderungswürdig. Als Gegenleistung für die einjährige Förderung verpflichtete ich mich, drei Texte zu verfassen, die in meine Dissertation über das Massaker durch die Casa Arana (1903-1934) und den Umgang der indigenen *gente de centro* damit einfließen werden.

Die *gente de centro* setzen sich aus Angehörigen der Murui, Ocaina, Nonuya, Féénemnaa, Bora, Miraña, Resígaro und Andoque zusammen.

Zwei dieser Texte sind bereits geschrieben, während der dritte noch in Arbeit ist. Das relativ ruhige Leben an einem Ort wie Eichstätt, weit weg vom Trubel der Großstädte und mit genügend Ressourcen, um sich dem Lesen, Schreiben, Hören und Sprechen zu widmen, hat natürlich zu einer hohen Produktivität beigetragen. Mit einem Wort: dem Nachdenken.

An diesem Ort hatte ich auch Gelegenheit, einige meiner Forschungsergebnisse in akademischen Veranstaltungen, die von Prof. Dr. Fischer organisiert wurden, vorzustellen, wie z.B. im Workshop zur Geschichte der Missionen in Lateinamerika (25.02.2023) und im ZILAS-Kolloquium (14.11.2023). Ich habe auch aktiv an den IV Jornadas de Estudios Latinoamericanos (01.02.2024) teilgenommen, die von der Eberhard Karls Universität in Tübingen veranstaltet wurden.

Außerdem konnte ich einen wichtigen Ort der westlichen Erinnerung besuchen, nämlich das



Paulo Córdoba Guzmán (Foto: privat)

deutsche Konzentrationslager Auschwitz II – Birkenau, das einst auf dem polnischen Staatsgebiet von Oświęcim und Brzezinka betrieben wurde. Diese Reise erinnerte mich auf eindrucksvolle Weise daran, dass auch hier in Europa eine unglaubliche Tragödie stattfand. Der Unterschied zwischen diesem Kontext und dem, aus dem ich stamme, besteht darin, dass viele von uns in den Tiefen des Amazonasdschungels immer noch auf eine ganz andere Art und Weise mit dem Trauma umgehen: weniger (oder fast gar nicht) mit Hilfe von Gedenkstätten; mehr (oder fast ausschließlich) rituell. Der Versuch, letzteres verständlich

zu machen, ist gerade ein wesentlicher Teil meiner Denkanstrengungen. Aber das ist noch eine laufende Arbeit, zu der viele Menschen an der KU sowie meine Kollegen und Freunde Daniel Hernández, Mariah Monteiro, Marcio de Oliveira, Sylvie Groffner, Fernando

Candia und Marie Bolanz viel beigetragen haben. Dank ihnen allen habe ich weit weg von zu Hause die nötige Kraft gefunden, um in einem Territorium zu forschen, das nicht nur nicht mein eigenes ist, sondern sich auch radikal von meinem eigenen unterschei-

det. Dies hat mich gelehrt, dass der wahre akademische Wert von Eichstätt in den Menschen liegt, die das Denken dort ermöglichen.

Paulo Tirso Córdoba Guzmán

Forschen in Eichstätt: Dr. Diego Crescentino

Ich heiße Diego Crescentino und komme aus Mendoza im Westen Argentiniens. Dort habe ich Politikwissenschaft und öffentliche Verwaltung studiert. Nach meinem Abschluss zog ich nach Spanien, um mein Studium an der Universidad Autónoma de Madrid mit einem Master in Internationalen Beziehungen fortzusetzen. Im Jahr 2021 habe ich an derselben Universität in Geschichte der internationalen Beziehungen promoviert. Diese Promotion ermöglichte es mir, meine Forschungsschwerpunkte durch den transdisziplinären Dialog zwischen Geschichte und Internationalen Beziehungen zu erweitern und mich auf Außenpolitik, Entwicklungszusammenarbeit und die Erforschung supranationaler Identitäten zu konzentrieren. In den letzten Jahren hat sich meine Forschung jedoch auf das Gebiet der Utopieforschung ausgeweitet und ist in einen Dialog mit der Disziplin der Internationalen Beziehungen getreten.

Dank eines Margarita-Salas-Postdoc-Vertrags konnte ich 2023 nach Deutschland gehen, um an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt mein Postdoc-Forschungsprojekt über den

Aufstieg der extremen Rechten und Außenpolitik durchzuführen. Während meines Forschungsaufenthaltes am Zentrum für Lateinamerika-Studien (ZILAS) arbeitete ich unter der Leitung von Dr. Jochen Kleinschmidt. Dort habe ich mich auf die Untersuchung des Aufstiegs der extremen Rechten in Brasilien und Deutschland und deren Auswirkungen auf die Außenpolitik beider Länder konzentriert. Mein Ziel war es, einen Beitrag zur Debatte über die jüngere Geschichte der politischen Systeme beider Länder zu leisten und deren Auswirkungen auf die Außenpolitik zu analysieren. Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf dem kritischen Einfluss auf die südamerikanischen und europäischen Integrationsprozesse.

Parallel dazu konzentrierte ich mich auf die aktive Teilnahme an einschlägigen wissenschaftlichen Konferenzen und Symposien sowie auf die Vorbereitung wissenschaftlicher Publikationen. Besonders hervorzuheben ist meine Teilnahme am Kolloquium des ZILAS, bei dem ich den Vortrag „Utopien in den Internationalen Beziehungen: Brasilien, der Globale Süden und der Westen“ gehalten habe. Dieses Forum bot einen



Diego Crescentino (Foto: privat)

wertvollen Raum für den akademischen Austausch und die Diskussion der Themen meines Forschungsprojektes. Ebenso wichtig war mein Beitrag zum ZILAS-Symposium „The Everchanging Monroe Doctrine and its Entanglements“, das von Prof. Dr. Thomas Fischer und Dr. Jochen Kleinschmidt organisiert wurde und in Hannover stattfand. Dort hielt ich einen Vortrag mit dem Titel „The Quest for Autonomy in Brazilian Foreign Policy: Navigating the Dispute Between Autonomists and Americanists in the Shadow of the Monroe Doctrine“.

Mein Aufenthalt in Eichstätt hat mir nicht nur die Möglichkeit gegeben, mein Postdoc-Forschungs-

projekt voranzutreiben, sondern war auch eine unvergleichliche Erfahrung in einem inspirierenden akademischen Umfeld. Diese Zeit hat meinen Horizont erweitert und meine Leidenschaft für die Forschung verstärkt. Anderen Forschern, die mit dem Gedanken spielen, nach Eichstätt zu kommen, möchte ich sagen, dass das Zentrum für Lateinamerika-Stu-

dien (ZILAS) ein hervorragendes Umfeld bietet, um innovative Forschungsprojekte voranzutreiben und sich in einem interdisziplinären Rahmen weiterzuentwickeln. Die Unterstützung durch erstklassige Betreuer und die vielfältigen Möglichkeiten zur aktiven Teilnahme an wissenschaftlichen Veranstaltungen tragen dazu bei, die eigenen Forschungsziele zu er-

reichen und sich gleichzeitig in die wissenschaftliche Gemeinschaft einzubringen. Eichstätt ist nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch ein Ort der Inspiration und des kulturellen Austausches, der die Karrieren angehender Forscher nachhaltig prägen kann.

Diego S. Crescentino

Vorlesungsreihe K'Universale 2023/24: Welt – Krieg – Frieden

„Frieden ist nicht nur die Abwesenheit von Krieg; solange es Armut, Rassismus, Diskriminierung und Ausgrenzung gibt, können wir schwerlich eine Welt in Frieden erreichen.“ – Rigoberta Menchú Tum

Mit diesen einleitenden Worten von Rigoberta Menchú Tum, der guatemaltekischen Friedensnobelpreisträgerin und Menschenrechtsaktivistin, beginnt eine wichtige Reflexion über die verschiedenen Aspekte des Friedens. Angesichts gemeinsamer Herausforderungen wie Angriffskriegen, bewaffneten Konflikten und dem Klimawandel ist es unabdingbar, über die dringenden Fragen von Frieden und Gewalt, Gerechtigkeit und Versöhnung zu reflektieren. Im Rahmen der Vortragsreihe K'Universale, organisiert durch das ZILAS und das Forum K'Universale, widmeten wir uns auch im Wintersemester 2023/24 eingehend ebendiesen Themen, wobei auch die Perspektive Lateinamerikas Berücksichtigung fand. Den Auftakt machte Prof. Dr. Martin Kirschner mit seinem Vortrag „Zugänge zur Welt von Krieg



Emily Molinari (Foto: Angelika Hoffmann)

und Frieden: Versuch einer orientierenden Einführung“. Angesichts der aktuellen geopolitischen Entwicklungen und der Ausweitung von Konflikten in der Ukraine durch Russlands Aggression im Jahr 2022 bot Kirschner eine fundierte Analyse der globalen Lage. Dabei diskutierte er verschiedene Perspektiven und Ansätze zur Bewältigung von Kriegen und zur Förderung des Friedens, angelehnt an theologische Traditionen und politikwissenschaftliche Reflexionen. Der Vortrag von Dr. Jochen Klein-

schmidt mit dem Titel „Zum Frieden im Krieg gegen die Drogen“ setzte sich mit den langjährigen Auswirkungen der prohibitionistischen Drogenpolitik auf die lateinamerikanischen Länder auseinander. Durch eine systematische Analyse beleuchtete Kleinschmidt die Dynamik der gewaltsamen Drogenpolitik und diskutierte Ansätze zur Entkriminalisierung. Ein weiterer Höhepunkt der Reihe war der Vortrag von Prof. Dr. Miriam Lay Brander und Nina Mayer über Rigoberta Menchús Leben in Guatemala. Hier wurde die Le-

benzgeschichte der Friedensnobelpreisträgerin Rigoberta Menchú Tum und ihr Einsatz für die Aufarbeitung der Menschenrechtsverbrechen im guatemaltekischen Bürgerkrieg beleuchtet. Währenddessen wurden Fragen zur Erinnerungspolitik und zur literarisch-ethnographischen Darstellung intensiv behandelt, darunter auch die Debatte über den Wahrheitsgehalt von Menchús Aussagen und deren Bedeutung für die historische Aufarbeitung.

Welche Herausforderungen es in der Aufarbeitung von Kriegen und Konflikten in (Post-)konflikt-Gesellschaften gibt, zeigten Prof. Dr. Thomas Fischer, Manuel Cardozo (Doktorand an der GGF) und Emily Molinari (Master CMP) in ihrem Vortrag über „Umkämpfte Wahrheiten – Zum Umgang mit gewaltsamer Geschichte in Kolumbien“. Sie analysierten die Arbeit der kolumbianischen Wahrheitskommission und beleuchteten die Herausforderungen bei der Aufarbeitung von jahrzehntelangen Konflikten und Menschenrechtsverletzungen.

Den Blick weiterhin auf Kolumbien gerichtet, befassten sich Dr. Rosario Figari Layús von der Justus-Liebig-Universität Gießen und



Miriam Lay Brander (Foto: Carolina Wamser)

Juliette Vargas (CAPAZ, CEDPAL, Georg-August-Universität Göttingen) mit dem Dominoeffekt von Unsicherheit und fortlaufender Gewalt auf die Transitional Justice, indem sie den Fall der Sonderjustiz für den Frieden (JEP) beleuchteten.

In einem Resümee über die Vortragsreihe traten Prof. Dr. Miriam Lay Brander und Prof. Dr. Martin Kirschner in einen Dialog über die verschiedenen Vorträge und ihre Bedeutung für die Forschung und Praxis. Durch die interdisziplinäre Perspektive regten sie zu weiteren Diskussionen und Reflexionen über Lateinamerika und seine vielschichtigen Herausforderungen an.

Die Betrachtung von Themen wie

dem Drogenkrieg, Transitional Justice, dem Umgang mit Menschenrechtsverletzungen sowie der Rolle des Staates in der Sicherheit ergänzte die K'Universale um eine bedeutende lateinamerikanische Perspektive und bereicherte die Debatte um Krieg und Frieden um tiefgreifende Einblicke aus dieser vielfältigen Region. Disziplin- und kontinentübergreifende Perspektiven bieten zudem den Schlüssel für eine gemeinsame Lösung für die globalen Krisen, denen wir heute und in Zukunft gegenüberstehen.

*Carolina Wamser,
BA Lateinamerikastudien*

Geschichten, Erinnerungen, Kulturen – Erster internationaler Amazonaskongress in Mocoa

Unter dem Titel „Geschichten, Erinnerungen, Kulturen“ fand am 4. und 5. April der erste internationale Amazonaskongress in Mocoa (Putumayo, Kolumbien) statt. Teilnehmende aus den Disziplinen

der Geschichtswissenschaft und Anthropologie stellten an diesem von der Akademie für Geschichte Putumayos organisierten Anlass ihre neuen Forschungen zur Vergangenheit dieser Region vor. Das

ZILAS war durch Prof. Dr. Thomas Fischer vertreten, der einen Vortrag über die durch europäische missionarische Expeditionen erforschten Räume und die Wirkungsgeschichte missionarischer

Präsenz hielt. Der Andrang war groß: Neben den eingeladenen und lokalen Forschenden waren zahlreiche Personen mit Hintergrund in der Fachdidaktik, Lehrende, Leitungspersonal sozialer Organisationen, Angehörige von Behörden und der Kirche sowie Lernende zugegen. Entsprechend verliefen die Diskussionen zu den einzelnen Beiträgen: Die Anwendungsorientierung der präsentierten Erkenntnisse und Thesen stand im Vordergrund; es ging immer darum, welche Bedeutung das Gesagte für die Erinnerungs- und Identitätskonstruktion lokaler Gesellschaften hatte.

Die einzelnen Beiträge an diesem Kongress lassen sich in zwei Zu-



Ankündigung der Amazonas-Tagung in Mocoa



(Foto: Thomas Fischer)

gänge unterteilen: Auf der einen Seite wurde der „Amazonas“ aus nationaler und inter- respektive transnationaler Perspektive beleuchtet. Dabei sollten Dynamiken sowie Amazonasbilder und -repräsentationen beschrieben und kritisch hinterfragt werden. Auf der anderen Seite untersuchten die Forschenden das Handeln und die Interessen von lokalen Gemeinschaften, Firmen, Missionen, Forschenden selbst sowie staatlichen Behörden. Hier wurde insbesondere danach gefragt, welche Handlungsstrategien und -optionen bedrohte indigene Gruppen hatten. Die Amazonastagung war der Auftakt zu weiteren Veranstaltungen, die im Zoomformat durchgeführt werden. Auch an der KU bleibt die Amazonasgrenzregion ein Thema: Am 19. und 20. Juni fand

an der KU ein von Prof. Dr. Thomas Fischer organisierter Workshop für Nachwuchsforschende zum Thema „Geschichte und Geschichten der Amazonasregion“ mit internationaler Beteiligung statt. Das Thema des Workshops steht in Verbindung mit der von den ZILAS-Mitgliedern Prof. Dr. Thomas Fischer, Prof. Dr. Miriam Lay-Brander, Prof. Dr. Sebastian Kirschner und bei der DFG beantragten Forschergruppe zu „Grenzräumen und Erinnerung in Südamerika“.

Thomas Fischer

Transfer

IV Jornadas Latinoamericanas

Die vierten Jornadas de Estudios Latinoamericanos fanden am 1. und 2. Februar 2024 in Tübingen statt. Die Veranstaltung wurde von Mitgliedern der Eberhard Karls Universität Tübingen, der Katholischen Universität Eichstätt, der Universidad Nacional Autónoma de México und der Universidad Federal Fluminense koordiniert, was die Konferenz zu einem Raum mit großer theoretischer, thematischer und disziplinärer Vielfalt machte. Nach einem intensiven Programm mit in Blöcken organisierten Vorträgen hatten wir die Möglichkeit, uns verschiedenen Forschungslinien zu nähern, die Bereiche wie Geschichte, Literaturwissenschaft, Gedächtnis- und Erinnerungsforschung und Kommunikationswissenschaft abdeckten. Von der KU nahmen die Doktoranden Mariah Freitas, Óscar Daniel Hernández, Fernando Candia, Marcio de Oliveira und Manuel Cardozo teil. Sie wurden begleitet von Prof. Dr. Thomas Fischer und der Koordinatorin des binationalen Masterstudiengangs Conflict, Memory and Peace, Dr. Hendrikje Grunow, sowie Paulo Córdoba, unserem Gast-Doktoranden von der Universidad Nacional mit Sitz in Leticia.

Erfreulicherweise zeigten die Präsentationen ein hohes Maß an Reife und Ausarbeitung, da sich die verschiedenen Projekte in einem fortgeschrittenen Stadium befanden. Die Konferenz zeigte, dass wir aus unterschiedlichen Denktraditionen und Stilen der Wissensproduktion kommen, was auf



Doktoranden an der Eberhardsbrücke in Tübingen. (Foto: Marcio de Oliveira)

die Vitalität des Gebietes der Lateinamerikastudien verweist. Als Gastuniversität fühlten wir uns von unseren Gastgebern, von denen wir die Bemühungen von Prof. Dr. Sebastian Thies, Esteban Morera, Edivaldo González, Johanna Held und Valeria López hervorheben möchten, sehr gut aufgenommen. Gemeinsam mit ihnen hatten wir das große Vergnügen, als Begleitprogramm Tübingen kennenzulernen, eine Stadt mit historischer Tradition und ein Touristenmagnet, in dem das Universitätsleben im Alltag der Menschen sehr präsent ist. Auch das fachliche Networking kam nicht zu kurz. Es gab auch Momente der Entspannung, etwa bei der musikalischen Einlage von Dr. Felipe Trotta, mit dem wir in theoretische Diskussionen über Dekolonisierung durch Samba eintauchten, bei dem von unseren Gastgebern organisierten lateinamerikanischen Frühstück oder bei der Diskussion über den Dokumentarfilm "Nuestra tierra era verde". Die gute

Atmosphäre, das köstliche Essen, unerwartete Änderungen einiger Züge und die bereichernden Perspektiven drückten dieser Erfahrung einen einzigartigen Stempel auf. Bis heute halten meine Kollegen und ich die Eberhard Karls Universität für einen ausgezeichneten Ort, um uns für Praktika oder Kooperationen zu bewerben, die es uns ermöglichen, bestehende Vereinbarungen zu vertiefen. Ebenso können unsere Kolleginnen und Kollegen aus den beteiligten Universitäten sicher sein, dass sie dereinst in der akademischen Gemeinschaft der KU einen Ort finden, an dem sie über ihre Fortschritte berichten und mehr über die interdisziplinäre Agenda unseres Instituts erfahren.

Oscar Daniel Hernández

El pasado presente / The present past: Das ZILAS auf dem 6. Symposium der Elisabeth-Käsemann-Stiftung

Am 12. und 13. März 2024 fand an der Partneruniversität Universidad del Rosario in Bogotá das 6. Symposium der Elisabeth-Käsemann-Stiftung statt. Unter dem Titel „El pasado presente / Die gegenwärtige Vergangenheit“ diskutierten Forschende und Praktizierende aus Deutschland, Kolumbien, Chile und Argentinien Ansätze zu und Perspektiven auf den Umgang mit Gewaltgeschichte. ZILAS-Direktor Prof. Dr. Thomas Fischer bahnte den Kontakt zur Juristischen Fakultät der Universidad del Rosario an. Bei der Programmgestaltung halfen außerdem Dr. Dorothee Weitbrecht (Elisabeth Käsemann-Stiftung) und Prof. Dr. Stefan Peters (Deutsch-Kolumbianisches Friedensinstitut CAPAZ). Die Konferenz wurde aus Mitteln der Elisabeth-Käsemann-Stiftung und des DAAD finanziert. Ebenfalls



Teilnehmende an der Tagung (Foto: Elisabeth-Käsemann-Stiftung)

für das ZILAS in Bogotá war Dr. Hendrikje Grunow, die die Moderation eines Panels übernahm. An den zwei Konferenztagen wurden in insgesamt vier Panels Beiträge zu den verschiedenen Nachwirkungen von Gewalt und Konflikten in die Gegenwart vorgestellt, die auf die juristischen,

politischen, sozialen und ethischen Fragen von Aufarbeitung und ihre ideellen und materiellen Voraussetzungen eingingen. Die Entstehung einer juristischen Tradition infolge der Nürnberger Prozesse und ihre vielfältigen Wechselwirkungen in Deutschland und Lateinamerika auch in der Entwicklung des Völkerstrafrechts bildeten dabei den Referenzpunkt des ersten Panels. Über Gerichtsurteile hinaus standen auch ethische Fragen des Erinnerns und der Verantwortung gegenüber den Opfern von Menschenrechtsverbrechen im Zentrum der Auseinandersetzungen.

Das zweite Panel stand ganz im Zeichen der Bildung und Aufklärung über belastete Vergangenheit. Ansätze aus der Bildungsarbeit in Kolumbien und Deutschland wurden diskutiert, verschiedene Methoden und Techniken sowohl im virtuellen Raum, in der Popkultur, als auch in der Gedenkstätten-



Einladung bei der Botschaft Deutschlands, von links nach rechts: Botschafterin Martina Klumpp, Leiter der Bundeszentrale für politische Bildung Thomas Krüger, Direktor des CAPAZ Prof. Dr. Stefan Peters, Leiterin der Forschungsabteilung der Juristischen Fakultät der Universidad del Rosario Prof. Dr. Vanessa Suelt Cock, Leiterin der Elisabeth Käsemann-Stiftung Dr. Dorothee Weitbrecht (Foto: Thomas Fischer)

arbeit vorgestellt. Auch Fragen der Lehrplanung und Lehrendenausbildung wurden in diesem Panel aufgegriffen. Ein zentraler Diskussionspunkt war die Frage, wie die Vergangenheit für junge Menschen so aufbereitet werden kann, dass ihre Relevanz für die eigene Lebenswelt deutlich wird. Dabei wurde insbesondere auf die Bedeutung von Multiperspektivität, Inklusion und Partizipationsmöglichkeiten verwiesen.

Das Instituto CAPAZ organisierte das erste Panel des zweiten Tages, in welchem verschiedene Aspekte der Aufarbeitung in Kolumbien diskutiert wurden, unter anderem die Rolle sozialer Bewegungen für die Erinnerungsarbeit, die Übernahme kollektiver Verantwortung durch Ex-FARC-Mitglieder im Prozess der Wahrheitsfindung, die Bedeutung von Männlichkeitskonstruktionen für das Gelingen des Friedensprozesses und die Verbindungen von Entwicklungs-

zusammenarbeit, Humanitärer Hilfe und Peace Building als neuem Paradigma der internationalen Zusammenarbeit. Die Bedeutung von Erinnerungsarbeit in allen Bereichen wurde vor dem Hintergrund wachsender autoritärer Tendenzen auf beiden Seiten des Atlantiks auch kritisch reflektiert. Zum Abschluss der Tagung wurden in einem vom ZILAS organisierten Panel die besonderen Bedingungen der Quellenarbeit reflektiert. Die Einrichtung und der Zugang zu Archiven, der Umgang mit Fotografien und die Auswertung schriftlicher Quellen bildeten Schwerpunkte der Diskussion. Thomas Fischer fokussierte in seinem Beitrag die besondere Situation der Zeitgeschichte als akademischer Disziplin in Lateinamerika und unterstrich die Notwendigkeit fundierter Quellenarbeit bei der Entwicklung historischer Narrative.

Die politische Bedeutung fakten-

basierter historischer Erzählungen für demokratische Bildung wurde von allen Teilnehmenden auch in den Diskussionen unterstrichen. Damit brachte die Tagung verschiedene disziplinäre Zugänge miteinander ins Gespräch und konnte einen Beitrag zum internationalen Austausch über Strategien, Herausforderungen und ethische Voraussetzungen in der historischen Bildungsarbeit besonders in (Post-)Konfliktkontexten leisten. Eine Publikation der Beiträge ist in Planung.

Einen ausführlichen Konferenzbericht und eine Übersicht über das vollständige Programm findet man mithilfe des folgenden QR-Codes:



Thomas Fischer &
Hendrikje Grunow

Die Vortragsreihe „Lateinamerika in Bewegung“ im Sommersemester 2024

Zusätzlich zu den sechs Lateinamerika-bezogenen Vorträgen im Rahmen der Ringvorlesung K'Universale „Welt – Krieg – Frieden“ (siehe S. 5-6) war auch die semesterübergreifende Vortragsreihe des ZILAS wieder mit viel Leben gefüllt. Eröffnet wurde sie durch Paulo Córdoba (Universidad Nacional de Colombia, Sede Amazonas, Leticia, Colombia), im Winter- und Sommersemester Fellow am ZILAS, zum verschütteten Gedächtnis der kolumbiani-

schen *gente de centro* im kolumbianischen Amazonas-Becken. Während die ältere Generation dieser indigenen Gemeinschaft die schmerzhaften Erinnerungen an die im Zuge des Kautschukbooms von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis Anfang des 20. Jahrhunderts begangenen Massaker verdrängen (weil sie den Schmerz nicht ertragen können), versuchen jüngere Generationen, zu denen auch Paulo Córdoba gehört, das Geschehene zu rekonstruieren.

Um Gewalt in Kolumbien drehte sich auch der Vortrag von Ánge-



Regisseurin und Filmwissenschaftlerin Mariana Libertad Suárez (PUCP Lima).
(Foto: Miriam Lay Brander)

la del Pilar Santamaría Chavarro (Universidad del Rosario) zum sogenannten Caso 09. Unter diesem Namen untersucht die Sondergerichtsbarkeit für den Frieden (JEP) Verbrechen, die während des bewaffneten Konflikts gegen indigene Völker und Gebiete begangen wurden und die Santamaría aus intersektionaler Perspektive beleuchtete.

Durch 50 Jahre Geschichte der Arbeit nahm uns Claudio Enrique Llanos Reyes von der PUC Valparaíso (Chile) mit, indem er aus einer historisch-vergleichenden Perspektive den Übergang vom organisierten zum flexiblen Arbeiten

aufzeigte. In die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts in Brasilien führte der Vortrag von Gabriela Leles Amaral (Universidade Federal do Rio de Janeiro, UFRJ). Anhand der Naturbeschreibungen des Jesuiten Balduino Rambo arbeitete sie dessen geographisches Denken und seine Implikationen für die Geschichte der Geographie heraus. Einer regen Beteiligung, vor allem zahlreicher Studierender, erfreute sich auch der Austausch mit Luis Alberto Pérez Llody von der Universidad de Oriente über die derzeitige Situation in Kuba, insbesondere über die angespannten Beziehungen des karibischen

Staates mit den USA. Den Abschluss der Reihe bildete der Vortrag der Regisseurin und Filmwissenschaftlerin Mariana Libertad Suárez (PUCP Lima) über Verbindungen zwischen Geschlecht, Sprache und Migration, die sie anhand ihres selbst produzierten Kurzfilms „Azul y Celeste“ („Blau und hellblau“, 2023) aufzeigte. Der Film machte deutlich, dass Migration nicht nur die Geschichte der Region Lateinamerika, sondern der Menschheit im Allgemeinen stark geprägt hat.

Miriam Lay Brander

Mitglieder des ZILAS stellen sich vor: Luis Berneth Peña Reyes

Ich bin Luis Peña und freue mich sehr, die Rolle des ZILAS-Koordinators zu übernehmen. Ich wurde an der Universität Rennes 2 in Frankreich in Sozialgeografie (2015) promoviert und habe ein Postdoc-Studium in Frieden und Versöhnung an der Universität Jena absolviert. Meine akademische Laufbahn ist von dem Wunsch motiviert, die Wechselbeziehung zwischen Geschichte der Territorien, ökologischer Dynamik und den Erfahrungen von Konflikt und Frieden in Lateinamerika aus einer transdisziplinären Perspektive zu verstehen.

In den letzten Jahren konzentrierte sich meine Forschung auf die Friedenskonzeptionen lateinamerikanischer sozioterritorialer Bewegungen, die Räumlichkeit und Ökologie der Friedenskonsolidierung, die Bewertung von Umwelt- und Alltagsgerechtigkeit in diesen

Prozessen, epistemische Gewalt und ihre Verbindung zu Umweltkonflikten, religiöse Fundamentalismen und regressive Agenden in Lateinamerika sowie auf alltägliche Sicherheitspraktiken und die räumliche Analyse sozialer Aktionsnetzwerke.

Ich hatte das Privileg, an mehreren Universitäten in Lateinamerika und Deutschland zu lehren und zu forschen (z.B. an den Universitäten in Jena, Leipzig und an der Humboldt-Universität in Deutschland, an der University of Notre Dame in den USA sowie an der Universidad Externado, der Universidad de Antioquia, der Universidad Tecnológica y Pedagógica und der FLACSO in Quito, Lateinamerika). Zu meinen Spezialgebieten gehören sozialwissenschaftliche Forschungsmethoden, lateinamerikanisches dekoloniales Denken, Friedens- und Versöhnungstheo-



Luis Berneth Peña Reyes (Foto: privat)

rien sowie Methoden zur Analyse von Territorial- und Umweltkonflikten und die lateinamerikanische Territorialgeschichte.

Durch die Zusammenarbeit mit akademischen Netzwerken in Lateinamerika und Deutschland, wie CALAS, CAPAZ, Global Understanding, der International Association for Reconciliation Studies

(IARS), CLACSO und Georaizal, hatte ich die Gelegenheit, den Reichtum und die Vielfalt der akademischen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Lateinamerika schätzen zu lernen. Ich freue mich sehr auf die Gelegenheit, meine Erfahrung, Energie und Leidenschaft in die bereits solide etablierten Initiativen des

ZILAS einzubringen. Mein Ziel ist es, zu den strategischen Forschungs- und Aktionslinien der Einrichtung beizutragen und sie zu bereichern, indem ich mich in das bestehende Team integriere, um unsere gemeinsamen Aktivitäten zu stärken und zu erweitern. Mit meinem Hintergrund in Lehre und Forschung sowie in der Ko-

ordination, dem Projektmanagement und der Konzeption von Initiativen zum Kapazitätsaufbau bin ich sehr daran interessiert, mitzuarbeiten und die Ressourcen und das Wissen der ZILAS-Gemeinschaft zu erweitern.

Luis Berneth Peña Reyes

Stimmen und Stimmung beim 13. Cine Latino

Am 13. Mai 2024 wurde das Cine Latino zum 13. Mal eröffnet: Die Lateinamerikanischen Filmtage sind eine langjährige Initiative der Studierenden des BA Lateinamerikastudien, des MA Conflict, Memory and Peace, des ZILAS und der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät unter der Koordinierung des Romanisten Dr. Sergej Gordon, zusammen mit Ralph Feigl vom Filmstudio Eichstätt. Wie schon in den letzten Jahren richtet sich im Mai der Blick in den Kinosälen des Filmstudios Eichstätt im alten Stadttheater auf Lateinamerika: ein heiterer Sekt-empfang mit kolumbianischen Arepas, Anden-Kräuter-Tee und Popcorn gaben den angemessenen Einstieg in eine Woche, geprägt von ausgelassenen Kinoabenden, anregenden Interviews und dem Austausch mit Regisseuren und Vortragenden. Erstmals durften wir uns dieses Jahr über die Kooperation mit dem Centro Español de Ingolstadt freuen, das für die Ausstrahlung des Beitrags zu Brasilien verantwortlich war.

Ein Vorbote des Festivals am 8. Mai bot einen Einblick in den

nächtlichen Berufsalltag eines Taxifahrers in Rio de Janeiro (*Breve Miragem al Sol*). Eröffnet wurden die Filmtage sodann am 13. Mai mit einem persönlichen und zu tiefst bewegenden Einblick in das inzwischen von Alzheimer geplagte Leben des Journalisten Augusto Góngora, der von seiner Frau Paulina liebevoll gepflegt wird. Das Lebenswerk beider galt der Dokumentierung und Aufarbeitung der Verbrechen der Pinochet-Diktatur in Chile (*La Memoria Infinita*). Dank der zufälligen Begegnung der BALA-Studentin Hanna Wohlfahrt mit dem Regisseur Eriberto Gualinga in München und dem Engagement der Weltbrücke Eich-

stätt war dieses Jahr am 14. Mai mit Helena Sarayaku Manta (Helena aus Sarayaku) erstmals auch ein ecuadorianischer Film Teil des Programms: die 22-jährige Helena Gualinga aus der indigenen Quechua-Gemeinde Sarayaku im Amazonasgebiet ist als Umweltaktivistin durch den Kampf ihrer Familie gegen die Erdölförderung und den Bergbau bekannt geworden und war praktisch zeitgleich zu den Filmtagen in Eichstätt auf den roten Teppichen des Festivals in Cannes zu sehen. Helenas Geschichte ist eine Ode an indigene Gemeinschaften, die für den Erhalt ihrer Kultur und für die Anerkennung ihrer Weltanschauung, des



Das diesjährige Orga-Team des Cine Latino unter der Leitung von Dr. Sergej Gordon. (Foto: Sergej Gordon)

Kawsak Sacha (lebender Urwald), kämpfen. Der Film wurde in Heleñas indigener Muttersprache Quechua mit deutschen Untertiteln gezeigt. Zur Freude Aller war dieser Film fast vollständig ausverkauft. Ein weiteres Highlight war der Besuch von Markus Schröder zur Ausstrahlung seines Films *Sleeping Giant* am 15. Mai: Der ab 2017 nach dem Ende des 50-jährigen Bürgerkriegs in abgelegenen Regionen Kolumbiens gedrehte Dokumentarfilm gab einen außergewöhnlichen und hautnahen Einblick in den neuen „Nachkriegs“-Alltag der FARC. Dabei stehen die Probleme, die mit dem Wiedereingliederungsprozess in der Zivilgesellschaft aufgekommen waren, im Vordergrund. Das anschließende Interview, welches Patricia Rendón mit dem Regisseur führte, fesselte das Publikum und zeigte einmal mehr auf, wie heikel sich der Wiedereingliederungsprozess der Ex-Guerilleros in die Zivilgesellschaft trotz offiziellem Friedensvertrag tatsächlich gestaltet. Der bewaffnete Konflikt in Kolumbien ist auch ein Forschungsschwerpunkt am ZILAS und steht im Mittelpunkt des binationalen Masterstudiengangs *Conflict, Memory and Peace* der KU Eichstätt-Ingolstadt und der Universidad del Rosario in Bogotá. Im Vorfeld des Abschlussfilms am 16. Mai fanden am ZILAS zur



Thomas Kupser, Referent für Medienpädagogik, umringt von Studierenden des Organisations-Teams: Dieses Jahr wurde zum Cine Latino erstmals ein Festivaltrailer im Hofgarten der KU gedreht. (Foto: Sergej Gordon)

Thematik von Hausarbeiterinnen in Lateinamerika zwei Gastvorträge statt, wobei Maria Magdalena Moser aus Basel ihr Buch über bolivianische Frauen, die in privaten Haushalten arbeiten, vorstellte und Dr. Márton Árvai (ELTE, Budapest) einen kenntnisreichen Vortrag zur Darstellung von Hausarbeit im lateinamerikanischen Film hielt. Zum Abschluss dieser ereignisvollen Woche sorgte ein krönender Abschlussabend im Kino mit *Los Decentes/ Die Liebhaberin*: das Publikum tauchte ein ins Leben Beléns, die in einer gated community in der Vorstadt von Buenos Aires bei einer reichen Familie als Haushälterin angestellt ist und sich einem Nudistencamp in der Nachbarschaft anschließt,

um der monotonen Fron zu entkommen. Prof. Dr. Andrea Kahmann, Gastdozentin der Partneruniversität in Pelotas (Brasilien) kommentierte im Kino: „Ich liebe diesen typisch argentinischen Humor – und man spürte am Ende den koreanischen Einfluss mit dem skurrilen Plot Twist.“ Für alle Beteiligten war das Festival ein großes Semester-Highlight. Dr. Sergej Gordon fügte hinzu: „Man muss diese Eichstätter Tradition erhalten, sie vereint die beiden Studiengänge des ZILAS, aber auch andere Studiengänge und außeruniversitäre Kooperationspartner in der Region“.

Jakob Brunner & Julian Hanowski

Ausstellung „Unsere Kraft. Hausarbeiterinnen in Bolivien“

Am 07. Mai wurde die vom ZILAS und dem Trägerverein *Trenzando.ch* organisierte Ausstellung „Unsere Kraft. Hausarbeiterinnen

in Bolivien“ im Foyer der Universitätsbibliothek der Katholischen Universität Eichstätt durch die Initiatorin Maria Magdalena Moser

sowie den ZILAS-Direktor Prof. Dr. Thomas Fischer eröffnet. Maria Moser, verantwortlich für das Ausstellungskonzept, die Texte



(Foto: ZILAS)

und Produktion, präsentierte während ihrer Lesung im Wechsel mit musikalischen Einlagen ihr Ausstellungsprojekt, das die Lebensgeschichten von zwölf Hausarbeiterinnen in Bolivien und somit die Erfahrungen vieler Hausangestellten beleuchtet. Diese emotionalen Berichte werden durch ausdrucksvolle Farbfotografien von Luca Zanetti unterstützt. Die Fotos zeigen Frauen verschiedenen Alters bei der Arbeit in der Stadt, aber auch an Orten ihrer indigenen Herkunft, in Momenten von Trostlo-

sigkeit, aber auch Stärke. So gelingt es der Ausstellerin die Betrachtenden anhand eindrücklicher Zitate und Bildern in ein aktuelles, vom Wandel geprägtes bolivianisches Umfeld zu versetzen. Auch wenn diese Erfahrungen aus Bolivien stammen, so stehen sie sicherlich vertretend für große Teile Lateinamerikas.

Die Hausarbeiterinnen erzählen einerseits von der Strenge und Hartherzigkeit ihrer Hausherren, wenn sie beispielsweise auf einem Markt wegen Erschöpfung in Begleitung ihrer Hausherrin einschlafen und daraufhin geschimpft werden. Sie können aber andererseits auch davon berichten, dass ihre Vorgesetzten sie beispielsweise auf dem Weg zur Universität unterstützen und sie darin teils mehr bestärken als die eigene Familie. Somit laden diese verschiedenen, eindrücklichen Aussagen jener Frauen, die allesamt indigene Quechua-Wurzeln haben, zum intensiven Nachdenken ein.

Die präsentierte Ausstellung beruht auf den Lebensgeschichten von eben jenen zwölf Hausarbei-



Prof. Dr. Thomas Fischer und Maria Moser eröffnen die Ausstellung „Unsere Kraft. Hausarbeiterinnen in Bolivien“. (Foto: Sophie Braun)

terinnen aus Mosers Erzählbildband „Unsere Kraft trägt uns voran. Frauen in Bolivien erzählen“ (2022), die die Schweizerin während ihrer Tätigkeit als freiwillige Entwicklungshelferin in Bolivien kennengelernt hat. Diese Frauen haben in den Anlaufstellen von *Trenzando.ch* in Bolivien Unterstützung in arbeitsrechtlichen Fragen, auf der Suche nach Bildungsmöglichkeiten oder bei persönlichen oder gesundheitlichen Problemen erfahren. Denn Moser gründete im Jahr 2007 gemeinsam mit ihrer Familie in Sucre den Trägerverein *Trenzando.ch* und erweiterte diesen zehn Jahre später um eine weitere Anlaufstelle in Santa Cruz. Somit gelingt es der Initiatorin anhand dieses Ausstellungsprojekts jene große Personengruppe sichtbar zu machen und den Hausangestellten eine Stimme zu verleihen.

Die Ausstellung war bis zum 14. Juni 2024 im Foyer der Universitätsbibliothek, Universitätsallee 1, Eichstätt zu sehen.

Mosers Erzählbildband „Unsere Kraft trägt uns voran. Frauen in



Dr. Martón Árva bei seinem Vortrag am Thementag zu Hausarbeit in Lateinamerika (Foto: Sophie Braun)

Bolivien erzählen“ ist in deutscher Sprache im Buchhandel oder direkt beim Wolfbach Verlag erhältlich. Die spanische Version ist bei andenbuch.de verfügbar.

Begleitend zur Ausstellung fand am 16. Mai ein Thementag zu Hausarbeit in Lateinamerika statt. Dr. Martón Árva (Eötvös-Loránd-Universität, Budapest, Ungarn) bot in seinem Vortrag “Contemporary

Latin American Films on Domestic Workers: Themes, Trends and Politics” einen detaillierten und äußerst spannenden Überblick zur Darstellung von Hausangestellten in lateinamerikanischen Filmen. Nach dieser Einführung rundete im Anschluss daran der letzte Film des Cine Latino der 13. Lateinamerikanischen Filmtage in Eichstätt „Los Decentes/ Die Lieb-

haberin“ den Thementag ab. Das Drama begleitet Belén, eine junge Frau aus einfachen Verhältnissen, bei ihrer Arbeit als Haushälterin in einer Gated Community in Buenos Aires und zeigt ihr beim Entdecken eines Nudistencamps eine neue Welt der Freiheit auf.

Sophie Braun

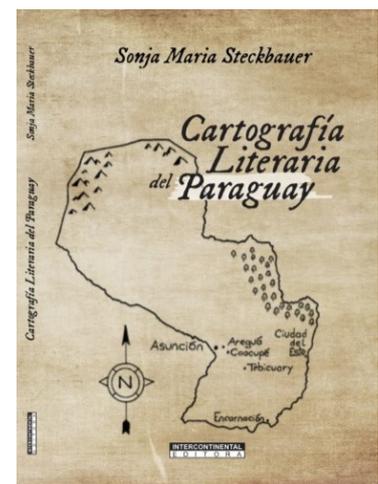
Veröffentlichungen

Monographie Cartografía literaria del Paraguay Sonja Steckbauer

Als „Insel ohne Meer“ oder auch als Land, in dem es (fast) keine Literatur gibt: So oder ähnlich wurde die literarische Situation Paraguays im vergangenen Jahrhundert wiederholt beschrieben. Die Verfasserin beabsichtigt mit ihrem Buch, eine literarische Landkarte von Paraguay zu zeichnen und diesen weißen Fleck mit Farbe zu füllen. Dafür wurden Romane und Kurzgeschichten von sieben der bedeutendsten paraguayischen Autorinnen und Autoren des 20. Jahrhunderts ausgewählt, welche in jeweils einem Kapitel analysiert und in einen internationalen Vergleich gestellt werden. Dabei werden ausschließlich in Spanisch verfasste narrative Texte behandelt, die ebenso reichhaltige literarische Produktion in Guaraní konnte nicht mit einbezogen werden. Dieser Band will keine Literaturgeschichte schreiben, sondern es soll mit den vorgestellten Werken

ein Panorama der paraguayischen Literatur gezeigt werden. Die Verfasserin wirft in ihrem Buch einen kaleidoskopischen Blick auf die Literatur dieses Landes, bei dem sich je nach Blickwinkel auch der betrachtete Gegenstand verändert zeigen kann.

Folgende Autorinnen und Autoren, Themen und Aspekte werden in je einem Kapitel beleuchtet: Josefina Pla mit ihrer Abbildung der „Paraguayität“ in ihren Kurzgeschichten; Gabriel Casaccia als Vertreter des „psychologischen Realismus“; Augusto Roa Bastos und seine Verschmelzung von Indigenismus mit magischem Realismus; Renée Ferrer als eine der ersten bedeutenden feministischen Stimmen gegen die Diktatur; Guido Rodríguez Alcalá mit seiner kritischen Betrachtung der Geschichtsschreibung; Juan Carlos Herken mit seinem Roman über die schwierige Rückkehr in



die Heimat nach dem politischen Exil und Susana Gertopán als Vertreterin der jüdischen Literatur des Landes.

Weiterführende Informationen unter:



Monographie Intersection of Affect, Memory, and Privilege in Bogota, Colombia

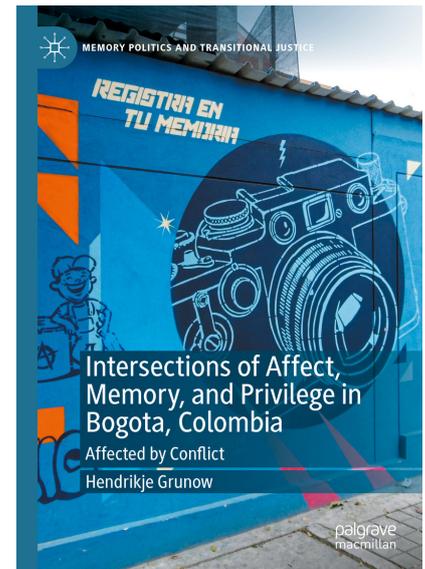
Hendrikje Grunow

Die Dissertation von ZILAS-Mitglied Dr. Hendrikje Grunow wurde bei Palgrave Macmillan in der Reihe Memory Politics and Transitional Justice veröffentlicht.

Das Werk befasst sich mit den Intersektionen von Affekt, Erinnerung und Privilegien in der oberen Mittelschicht Bogotás und verbindet Ansätze aus der Erinnerungsforschung, der Ethnographie, feministische und Affekttheorien, um die Wirkungen affektiver Begegnungen auf die Gegenwart und darin implizierte mögliche Zukunft zu erforschen. Die Arbeit ist entlang von vier Affekten strukturiert, welche die sozialen, räumlichen, historischen und politischen Aspekte des „Betroffen-Seins“ durch den kolumbianischen Konflikt beschreiben. Im ersten Kapitel wird aufgezeigt, wie der kolumbianische Konflikt in spezifischen affektiven Beziehungen zum Land verwurzelt ist. Darauf aufbauend werden Enttäuschung und ent-

täuschte Hoffnungen im Zusammenhang mit vorausgegangenen Friedensverhandlungen als die zentralen Erfahrungen dargestellt, die ein Gefühl der Verdoppelung oder Wiedererfahrung vergangener Emotionen nähren. Im Anschluss erfolgt eine Skizzierung eines spezifischen emotionalen Habitus der oberen Mittelschicht sowie dessen Auswirkungen auf die sozialen Beziehungen zu anderen, unmittelbar vom Konflikt betroffenen Menschen. Schließlich wird Frieden als Affekt der oberen Mittelschicht untersucht und als Privileg herausgearbeitet, das nicht jedem zusteht.

Weiterführende Informationen unter: <https://link.springer.com/book/9783031509346>



Wichtige Termine

Ausblick auf das Sommersemester 2024 und Wintersemester 2024/25

| | | | |
|---|--------------------------|--|---------|
| Alejandra Méndez Serrano Direktorin Centro Fray Julián Garcés in Tlaxcala, Mexiko | 03.07.2024, 18:15 Uhr | Paraisos industriales y la problemática de trata de mujeres y niñas con fines de explotación sexual. Un acercamiento al caso de Tlaxcala | DP8-102 |
| Prof. Dr. Miriam Lay Brander Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt | | Trata sexual y derechos humanos en la ficción latinoamericana contemporánea: Las elegidas (2015) de Jorge Volpi Beide Vorträge finden auf Spanisch statt | |
| Prof. Dr. Sabine Schmitz Universität Paderborn | 10.07.2024, 18:15 Uhr | Journalist – Autor – Märtyrer: Zur Arbeit am Mythos ‚Rodolfo Walsh‘ | KAP-018 |
| Henry Veltmeyer Fellow CALAS, Universidad Autónoma de Zacatecas, Mexiko | 23.10.2024, 18:30 Uhr | The Post-capitalist Transition at the End of the Neoliberal Era: Lessons from Latin America Vortrag auf Englisch | Hybrid |
| Corinna Unger Department of History of the European University Institute (EUI), Italien | 30.10.2024, 18:30 Uhr | Global and Colonial History (19th and 20th centuries) Vortrag auf Englisch | Hybrid |
| Clara Ruvitso Ibero-Amerikanisches Institut, Berlin | 06.11.2024, 18:30 Uhr | Transregionaler Wissenstransfer von Süd nach Nord: Zur Zirkulation lateinamerikanischer Dependencia-Ansätze in der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich Vortrag auf Englisch | Hybrid |
| Hernando Pulido Londoño Universidad Industrial de Santander, Kolumbien | 13.11.2024, 18:30 Uhr | Diplomacias culturales entre Colombia y Estados Unidos en la Temprana Guerra Fria Vortrag auf Englisch | Hybrid |
| Carlos Tello Universität Hamburg | 27.11.2024, 18:30 Uhr | The Brazilian Agricultural Frontier: local and global developmental discourses in the Forest Vortrag auf Englisch | Hybrid |
| Marco Vannucchi FGV-Rio de Janeiro, Brasilien | 04.12.2024, 18:30 Uhr | Modernización conservadora en el Brasil de los años 1930 Vortrag auf Englisch | Hybrid |
| Prof. Dr. Jobst Welge Universität Leipzig | 11.12.2024, 18:30 Uhr | Reconsidering Concretism in Poetry and Art: (Arrested) Developments in Mid-Twentieth Century Brazil Vortrag auf Englisch | Hybrid |

Tagung “Transoceanic Imaginations”

30. September – 2. Oktober 2024, Universität Konstanz

Organisation: Anne Kraume und Miriam Lay Brander

Weitere Informationen finden Sie hier: <https://romanistik.de/aktuelles/7408>



Sie finden das ZILAS auch auf X: https://x.com/zilas_ku
Wenn Sie Publikationen über Twitter teilen, verlinken Sie gerne das ZILAS.



Unsere weiteren Social Media Kanäle finden Sie hier:

Facebook <https://www.facebook.com/zilasku>



Instagram <https://www.instagram.com/zilas.eichstaett/>

